

Fachliche Hinweise

Im dritten Jahr der Statthalterschaft des P. Quinctilius Varus in Germanien legten mehrere germanische Stämme unter Führung des Cheruskerfürsten Arminius, der zugleich ein römischer Ritter war, drei römischen Legionen einen Hinterhalt. Die Gegend wird von Tacitus als Teutoburger Wald bezeichnet (ann. 1,60). Nach dreitägigem Kampf waren die Legionen fast vollständig vernichtet, Varus nahm sich mit anderen Offizieren das Leben. Zwei Legionen, die sich ebenfalls im rechtsrheinischen Germanien aufgehalten hatten, kehrten von ihrer Expedition unversehrt an ihren Standort zurück.

Die Schlacht wurde in der römischen Geschichtsschreibung als Varusschlacht bezeichnet, vermutlich weil die sonst übliche Benennung nach Gegnern schwierig war: Einerseits waren nicht alle Germanen am Kampf beteiligt, andererseits waren es weit mehr Stämme als nur die Cherusker. Auch die Person des Anführers und Siegers Arminius schien den Historiografen offensichtlich nicht passend für die Namensgebung.

Die früheste erhaltene, allerdings keineswegs objektive Darstellung ist die des Velleius Paterculus. Spätere Quellen, wie Florus und Cassius Dio, steuern wesentliche Aspekte bei. Tacitus schildert zwar nicht die Schlacht von 9 n. Chr. – seine *Annalen* beginnen erst mit dem Jahre 14 – hat aber dennoch das Arminiusbild späterer Jahrhunderte maßgeblich geprägt. Leider ist die umfangreichste Quelle, die zwanzig Bücher der *Germanenkriege* Plinius' d. Ä., nicht erhalten, was umso bedauerlicher ist, als Plinius – im Gegensatz etwa zu Tacitus – selbst in Germanien war: Er diente dort wohl zwischen 47 und 51 als *praefectus alae*. Es ist aber anzunehmen, dass seine Werke späteren Historiografen noch zur Verfügung standen.

Varus, der aus einer patrizischen Familie stammte und in die des Augustus eingeheiratet hatte, hatte sich vor seinem Amtsantritt in Germanien als Statthalter in Palästina durchaus bewährt. Er war zunächst nicht als Verursacher der Niederlage im Visier der Historiker. Erst als seine Familie in einen Verratsprozess verwickelt und Angehörige verurteilt wurden, bewertete man auch seine Person kritischer, wie etwa die Charakterisierung bei Velleius Paterculus zeigt. Das Negativbild des römischen Feldherrn ist noch einseitiger in der moralisierenden Darstellung des Florus, hinter der das alte Grundmuster von Hybris – Schuld – Strafe zu erkennen ist.

Augustus selbst erwähnt die Varusniederlage in seinem Tatenbericht nicht. Wohl erst nach dem endgültigen Scheitern der Eroberung ganz Germaniens unter Tiberius wurde der Schlacht des Jahres 9 größere Bedeutung zugemessen. Sueton berichtet (Aug. 23) von der heftigen Erschütterung, die der Verlust dreier Legionen bei Augustus auslöste, doch deutet das beschriebene Verhalten des Kaisers eher auf Trauerrituale, die erst im Nachhinein als Verlust der Fassung gedeutet werden.

Die Ereignisse des Jahres 9 n. Chr., lange vergessen, rückten im 16. Jahrhundert allmählich wieder in den Blick – zunächst der lateinisch gebildeten Welt: Im Jahre 1455 war Tacitus' ethnografische Schrift *Germania* wiederentdeckt, 1507 die von Arminius handelnden Abschnitte seiner *Annalen* wiederaufgefunden worden. Sofort wurden aktuelle Bezüge hergestellt: Luther schätzte den antiken Heerführer als Befreier von Rom – wohl auch im Hinblick auf die kirchliche Situation des 16. Jahrhunderts.

Der deutsche Nationalismus des 19. Jahrhunderts, auf der Suche nach Identifikationsmöglichkeiten, bemächtigte sich der Überlieferung und deutete die Schlacht als ersten Befreiungskampf der deutschen Geschichte, wozu Tacitus' Darstellung das Stichwort lieferte: denn Tacitus widmete dem Rebellen die ehrenden Worte, dieser sei „ohne Zweifel der Befreier Germaniens“ gewesen – *liberator haud dubie Germaniae* (Tac. ann. 2,88). Diese Worte schrieb man stolz auf das Denkmal, das 1875 dort aufgestellt wurde, wo man damals den Teutoburger Wald vermutete. Es wurde nach der falschen Eindeutschung des Namens Arminius Hermanns-Denkmal genannt. Das Nationalgefühl führte bis etwa zur Zeit des Ersten Weltkriegs zu einer maßlosen Überhöhung des Cheruskerfürsten. Dagegen bezogen sich die Nationalsozialisten in ihrer Propaganda weit weniger auf Arminius und die Varusniederlage, als man erwarten sollte: Mit Freiheitshelden hatten sie nichts im Sinn; außerdem nahmen sie lange Zeit Rücksicht auf Hitlers Bündnispartner Mussolini.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Unterrichtsreihe stellt die lateinische Geschichtsschreibung der ersten drei Jahrhunderte n. Chr. in den Mittelpunkt. Die ausgewählten Texte machen die Vielfalt von Deutungsmöglichkeiten, exemplarisch sichtbar. Um auch die Motive der Gegner Roms reflektieren zu können, werden auch Ausschnitte aus Caesars Critognatus- und Tacitus' Calgacusrede einbezogen; das konkrete Ereignis wird so in einen übergreifenden thematischen Kontext gestellt. Zudem kann die Lektüre so leichter an die Caesarlektüre anknüpfen. Dagegen wurde auf die wörtlichen Reden, die Tacitus dem Arminius in den Mund legt, verzichtet, da sie alle auf eine spätere Zeit und eine inzwischen veränderte Situation Bezug nehmen.

Die Unterrichtsreihe eignet sich für Schüler der Jahrgangsstufen 10 oder 11 bei Latein als erster oder zweiter Fremdsprache. Die Varusschlacht gehört zwar in den meisten Bundesländern nicht zum festen Kanon der neueren Lehrbücher, die Materialien können jedoch zu jeder Lektüre, die die Frage des römischen Imperialismus berührt, als Ergänzung eingesetzt werden, insbesondere zu Caesars Gallischem Krieg, zu Tacitus, zu

M 1 Die Spuren einer Katastrophe (Tac. Ann. 1,61)

Über die Funde des Jahres 15 berichtet der Historiker P. Cornelius Tacitus um 100 n. Chr.:

Igitur cupido Caesarem invadit solvendi suprema militibus ducique, permoto ad miserationem omni qui aderat exercitu ob propinquos, amicos, denique ob casus bellorum et sortem hominum. Praemisso Caecina ut occulta saltuum scrutaretur pontesque et aggeres umido paludum et fallacibus campis inponeret, incedunt maestos locos visuque ac memoria deformis.

Prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant; dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae consedissee intellegantur:

Medio campi albentia ossa, ut fugerant, ut restiterant, disiecta vel aggerata.

Adiacebant fragmina telorum equorumque artus, simul truncis arborum antefixa ora. Lucis propinquis barbarae arae, apud quas tribunos ac primorum ordinum centuriones mactaverant. Et cladis eius superstites, pugnam aut vincula elapsi, referebant hic

Daher überkam Caesar [Germanicus] der Drang, die letzte Pflicht gegenüber den Soldaten und Offizieren zu erfüllen, und auch das gesamte anwesende Heer war tief bewegt vom Mitleid mit den Angehörigen und Freunden und schließlich dem Los der Menschen in den Wechselfällen des Krieges.

Nachdem Caecina vorausgeschickt worden war, die verborgenen [Stellen] in den Wäldern aufzuspüren und Brücken und Dämme in die Feuchtigkeit der Sümpfe und in die tückischen Felder zu legen, betraten sie den traurigen, durch Anblick und Erinnerung grausigen Ort.

Varus' erstes Lager zeigte durch seinen großen Umfang und die Maße des Hauptplatzes die Hand dreier Legionen; ferner war durch den halbeingestürzten Wall und den flachen Graben zu erkennen, dass sich hier die schon stark dezimierten Reste [der Truppen] verschanzt hatten: In der Mitte des Feldes [lagen] die weißen Knochen, wie sie geflohen waren und widerstanden hatten, zerstreut aber auch aufgehäuft.

Dabei lagen zerbrochene Geschosse und Pferdeknochen, ebenso an Baumstümpfe geheftete Schädel. In den umliegenden Wäldern die Altäre der Barbaren, wo die Tribunen und die Zenturionen der ersten Zenturien geopfert worden waren. Und die Überlebenden jener Niederlage, der Schlacht bzw. der Gefangenschaft entkommen, berichteten, dass hier die Legaten gefallen, hier

30

cecidisse legatos, illic raptas aquilas; primum ubi vulnus Varo adactum, ubi infelici dextera et suo ictu mortem invenerit; quo tribunali contionatus Arminius, quot patibula captivis, quae scrobes, utque signis et aquilis per superbiam inluserit.

die Legionsadler geraubt worden waren; wo Varus seine erste Wunde beigebracht worden war, wo er von seiner unseligen rechten Hand und durch eigenen Streich den Tod gefunden hatte; von welcher Anhöhe aus Arminius gesprochen hatte, wie viele Marterpfähle für die Gefangenen und welche Gruben er angefertigt und wie er in seinem Hochmut die Feldzeichen und Legionsadler verspottet habe.



© RAABE 2021

© akg images

Von „Arminius“ zu „Hermann“

Der Cheruskerfürst, der die Germanen gegen Varus führte, war zuvor ein Offizier in römischen Diensten und ein römischer Ritter. Sein lateinischer Name lautet Arminius. Die Herkunft dieses Namens ist umstritten: Die Eindeutschung als „Hermann“ („Heerführer“) ist ein Versuch, den lateinischen Namen auf einen germanischen Ursprung zurückzuführen; sie überzeugt aber die Forschung heute nicht mehr. Moderne Deutungsvorschläge leiten den Namen unter anderem von arma oder auch von Armenia ab.

